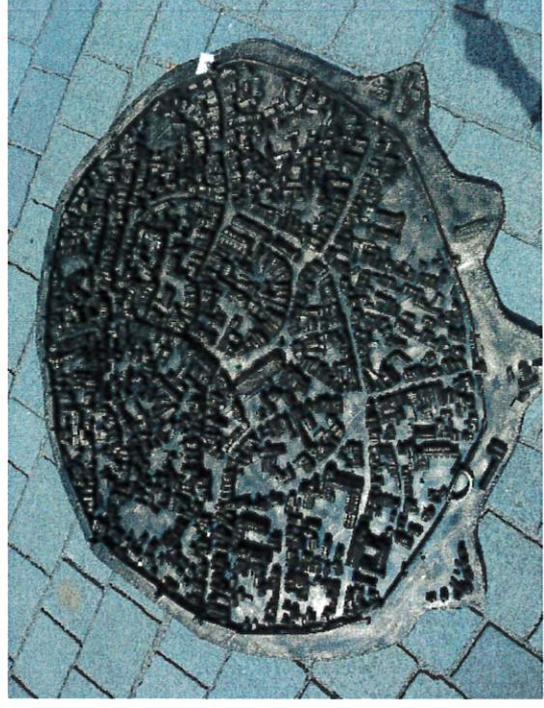
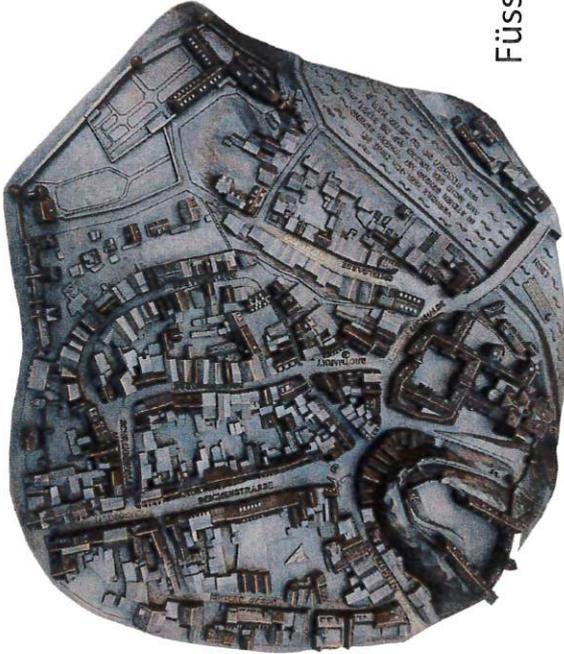




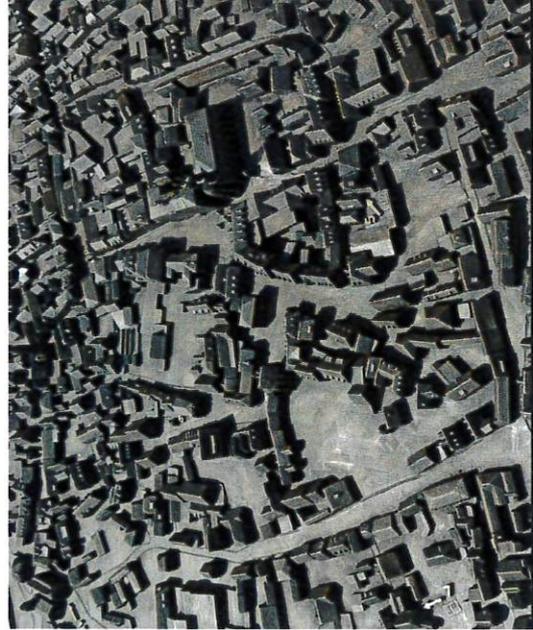
Straubing



Nördlingen



Füssen



Bad Windsheim

Baureferat	H. Haupt	<input checked="" type="checkbox"/>	Abt. 31	<input type="checkbox"/>
Friedberger Allgemeine			Abt. 32	<input type="checkbox"/>
			Abt. 33	<input type="checkbox"/>
- Dienstag, 25. Juni 2019 -				

Aichach wird in Bronze gegossen

Projekt Bis zur Landesausstellung 2020 soll es ein dreidimensionales Modell der Stadt geben. Vorbereitungen dafür laufen schon jetzt auf Hochtouren. Gefragt ist die Mithilfe der Bürger

Aichach-Friedberg Noch ist es fast ein Jahr hin, bis die Landesausstellung 2020 eröffnet wird. Schon jetzt ist aber klar, was unter anderem nach dem Ende der Schau dauerhaft in Aichach bleiben wird: ein dreidimensionales Bronze-Modell, das die Stadt im Jahr 1914 zeigt. Die Vorbereitungen laufen derzeit auf Hochtouren – und auch die Bürger können dabei helfen.

Historische Modelle gibt es in vielen Orten. In Aichach entsteht es in Zusammenarbeit der Stadt, des Rotary Clubs Schrebenhausen-Aichach, des Lions Clubs Schrebenhausen-Aichach und des Hauses der Bayerischen Geschichte (HdBG). Auch ein Standort ist wohl schon ins Auge gefasst: bei der Spitalkirche. Noch steckt man aber mitten in den Vorbereitungen.

Mit dem ist vor allem Theresa Haack beschäftigt. Sie studiert Kunst- und Kulturgeschichte in Augsburg, war Praktikantin und Mitarbeiterin des Aichacher Stadtmuseums, hat derzeit einen Werkvertrag beim HdBG und sitzt jetzt über alten Katasterplänen, Gebäudefrisuren, Fotos und Postkarten. Sie dienen als Grundlage für das Modell. Aber auch digitale Daten des Vermessungsbüros fließen in die Vorlagen ein, aus denen dann die Formen für den Bronze-guss entstehen werden.

Während der Landesausstellung wird es eine imaginäre Verbindung zwischen dem Modell vor der Spitalkirche und der Ausstellung im alten Feuerwehrraum geben. Denn dort ist eine Projektions des Modells vorgesehen, auf dem verschiedene Phasen der Stadtentwicklung nachvollzogen werden können, wie Gerhard Lehberger, kommandierender Präsident des Rotary Clubs, erklärt. Eventuell wird der Besucher auch einen virtuellen Rundgang durch ein digitales Modell machen können. Und die etwa zwei mit 1,5 Meter große Bronzevariante könnte ein guter Startpunkt für Stadtführungen werden, findet Josef Beck vom Rotary Club.

Aber warum ausgewerthet das Aichach des Jahres 1914? Dafür gibt



Wer Aichach von oben sehen will, muss bislang in die Luft gehen. Künftig genügt ein Blick auf das dreidimensionale Stadtmodell, das zur Landesausstellung im nächsten Jahren angefertigt werden soll.

Achtfoto: Erik Scher

es mehrere Gründe. Die Gegenwart abzubilden, macht wenig Sinn, weil sie sich zu schnell verändert, das Modell wäre schon nach kurzer Zeit veraltet. Aus dem Mittelalter liegen wiederum zu wenige Quellen vor. Stadtkataster gibt es erst seit Anfang des 19. Jahrhunderts. Einer dieser Pläne aus dem Jahr 1906 dient als Basis. Theresa Haack überprüft darin Haus für Haus und trägt spätere Bauten ein. Hilfsmittel sind Fotos, Postkarten, vor allem aber Aufrisse der Gebäude aus dem Jahr 1914.

Stadthistoriker Christoph Lang schätzt, dass für etwa 50 Prozent der Gebäude und für 90 Prozent in der

Innenstadt solche Aufrisse vorliegen. Ein Glücksfall, der dem Besuch des bayerischen Königs Ludwig III. im Mai 1914 in Aichach zu verdanken ist.

Dannals wurden die Häuser geschnitten und der Schmuck in die Aufrisse, also Zeichnungen der Fassade, eingetragen. Das passe sich sehr gut zum Wirtshaus-Kontext der Landesausstellung, findet Lang: „Es war der letzte Besuch eines Wittelsbacher Herrschers in Aichach“, da schloß sich ein Kreis; zugleich lasse sich Anfang des 20. Jahrhunderts noch gut die mittelalterliche Struktur der Stadt erkennen. „Es ist

ein gutes Schlüsseljahr“, so der Stadtarchivar.

Um ein möglichst genaues Abbild der Innenstadt innerhalb der Stadtmauer sowie der Oberen und Unteren Vorstadt rekonstruieren zu können, arbeitet Theresa Haack einerseits mit modernen Verfahren und Daten, andererseits aber mit historischem Material unverzichtbar.

Deshalb können Aichacher Bürger mithelfen, das Modell präzise und möglichst historisch korrekt zu gestalten. Wer alte Fotos, Pläne, Postkarten oder auch Gemälde hat, wird deshalb gebeten, sich mit dem Stadtmuseum in Verbindung zu set-

zen. „Um hilft alles aus der Zeit vor 1914 bis etwa in die 1950er-Jahre“, appelliert Lang an die Aichacher. Am besten wäre, wenn es gleich eingescannt gemalt wird. Das Scannen oder Fotografieren kann aber auch im Museum geschehen. Das dauert nicht lange. Die Besitzer können die Fotos oder andere Quellen gleich wieder mitnehmen.

Unterdessen arbeiten alle, die an dem Gemeinschaftsprojekt beteiligt sind, unter Hochdruck weiter. Schließlich soll das Modell an seinem Standort sein, wenn die Landesausstellung im Mai 2020 eröffnet wird. (FA)

Baureferat	H. Haupt	<input checked="" type="checkbox"/> Abt. 31	<input type="checkbox"/>
Friedberger Allgemeine - Mittwoch, 3. Juli 2019 -		Abt. 32	<input checked="" type="checkbox"/> ✓
		Abt. 33	<input type="checkbox"/>



Der Vermessungsingenieur Nils Hoy erstellt zur Landesausstellung im kommenden Jahr ein 3-D-Modell der Stadt Friedberg. Dafür macht er rund 1300 Fotos und vermisst die Dachhöhe an jedem Haus mit einem Tachymeter. Für ihn ist Friedberg die schönste Stadt, von der er je eine Miniatur erstellt hat.

Foto: Tom Trilges

Friedberg in 3D: Nils Hoy kämpft um jedes Haus

Projekt Zur Landesausstellung 2020 erstellt der Vermessungsingenieur ein Modell der Stadt.

Er erzählt, wie er vorgeht, für wen die Miniatur besonders hilfreich ist, und warum nicht jeder zufrieden sein wird

VON TOM TRILGES

Friedberg Wenn Nils Hoy von seiner Arbeit spricht, dann strahlt er. „Es ist ein Geschenk, dass ich das machen darf“, sagt er. Was er macht? Städte als 3-D-Modelle nachbauen und dann in Bronze gießen lassen. Sein aktuelles Projekt ist die Friedberger Innenstadt, die pünktlich zur Landesausstellung 2020 als Miniatur fertig werden soll. Hoy hat für uns beschrieben, wie das funktioniert und was das Besondere an seinem Werk sein wird.

Die Idee, ein Modell von Friedberg zu erstellen, ist nicht neu. „In der Vergangenheit wurden solche Pläne aber immer wieder verworfen, jetzt ist es endlich so weit“, sagt Johannes Bauer vom Friedberger Lions Club. Zusammen mit den Rotariern und der Stadt plant und finanziert der Lions Club das Projekt. „Michael Krupp aus unserem Verein hat sich für uns in Bayern umgese-

hen und sich verschiedene Arbeiten in der Richtung angeschaut“, erzählt Bauer. Letztlich hat man sich mit Nils Hoy für einen erfahrenen Mann entschieden, der bereits 15 Stadtmodelle angefertigt hat. Begonnen hat Hoy seine Tätigkeit, weil im Erzgebirge wegen des harten Winters mehrere Monate lang kaum Aufträge hereinkommen: „Erst war die Idee also aus der Not geboren, heute gibt es nichts, was ich lieber tue als Städte modellieren. Das ist doch hundertmal schöner als auf einer Baustelle zu stehen, was mein anderer Arbeitsbereich ist“, sagt er.

Der Vermessungsingenieur ist von Montag bis Mittwoch in Friedberg und macht über 1000 Fotos, um die Innenstadt genau nachzubilden. „Ich bin kein Künstler, das ist reine Fleißarbeit und Geometrie“, sagt der Mann aus dem Erzgebirge. Es geht nicht um Überzeichnungen, sondern eine möglichst präzise Wiedergabe der Realität. Lediglich die

typischen Dächer der Altstadt vergrößert er bewusst ein wenig.

„Friedberg hat eine ganz blöde Innenstadt“, sagt Hoy und lacht, als er über das Projekt spricht. „Hier gibt es nämlich keinen Kirchturm mit einem Balkon, von dem aus ich im Rundblick meine Aufnahmen machen kann. Also muss ich deutlich mehr durch die Stadt laufen.“ Friedberg sei aber generell durch seine Lage auf einer Anhöhe und mit dem Schloss als Wahrzeichen als Motiv extrem attraktiv. „Es ist neben Füssen die schönste Stadt, die ich je modelliert habe“, so Hoy.

Anders als in Aichach, wo zur Landesausstellung eine Miniatur der Stadt im Jahr 1914 entsteht, soll in Friedberg das Erscheinungsbild von heute skizziert werden. „Die Leute, die ihre Stadt ohnehin schon am besten kennen, interessieren sich am Ende oft am meisten dafür. Wie kleine Kinder gehen sie die einzelnen Häuser durch und diskutieren die

Feinheiten“, sagt Hoy. Dabei werde es auch Enttäuschungen geben: „Ein perfektes Modell ist nicht zu schaffen, doch ich kämpfe um jedes Haus.“ Speziell für Blinde soll die Miniatur einen Mehrwert bieten. Auf ihr wird Blindenschrift eingegossen. „Jemand, der sehen kann, würde das gar nicht hinkriegen. Aber Blinde sind dabei sehr versiert. Für sie ist es die einzige Chance, ihre Stadt sozusagen zumindest vor dem inneren Auge zu sehen.“

Wenig problematisch bei der Nachbildung seien die Höhenunterschiede des Geländes und die Grundrisse der Gebäude. „Schwierig ist die Bestimmung der Dachhöhen“, so Hoy. Dafür messe er mit einem Tachymeter jedes einzelne Haus genau ab. Durch die verschiedenen Winkel und Entfernungen berechnet das Gerät genau die Höhe der Dachrinnen und -firste. Am Ende entsteht aus allen Daten das Modell, das per Ausdruck mit einem

3-D-Drucker auch physisch vorliegt.

Bis es so weit ist, dauert es rund ein Vierteljahr, berichtet Hoy. Genauso lange braucht danach die Gießerei, um das Modell in Bronze zu gießen. Das Verfahren sei extrem aufwendig, die Bronze werde unter anderem auf rund 1300 Grad erhitzt, sagt Hoy. Der Vorteil des Materials sei dessen sehr lange Haltbarkeit. Nicht optimal sei dagegen, dass die einzelnen Farben der Häuser und Dächer nicht herausgearbeitet werden können.

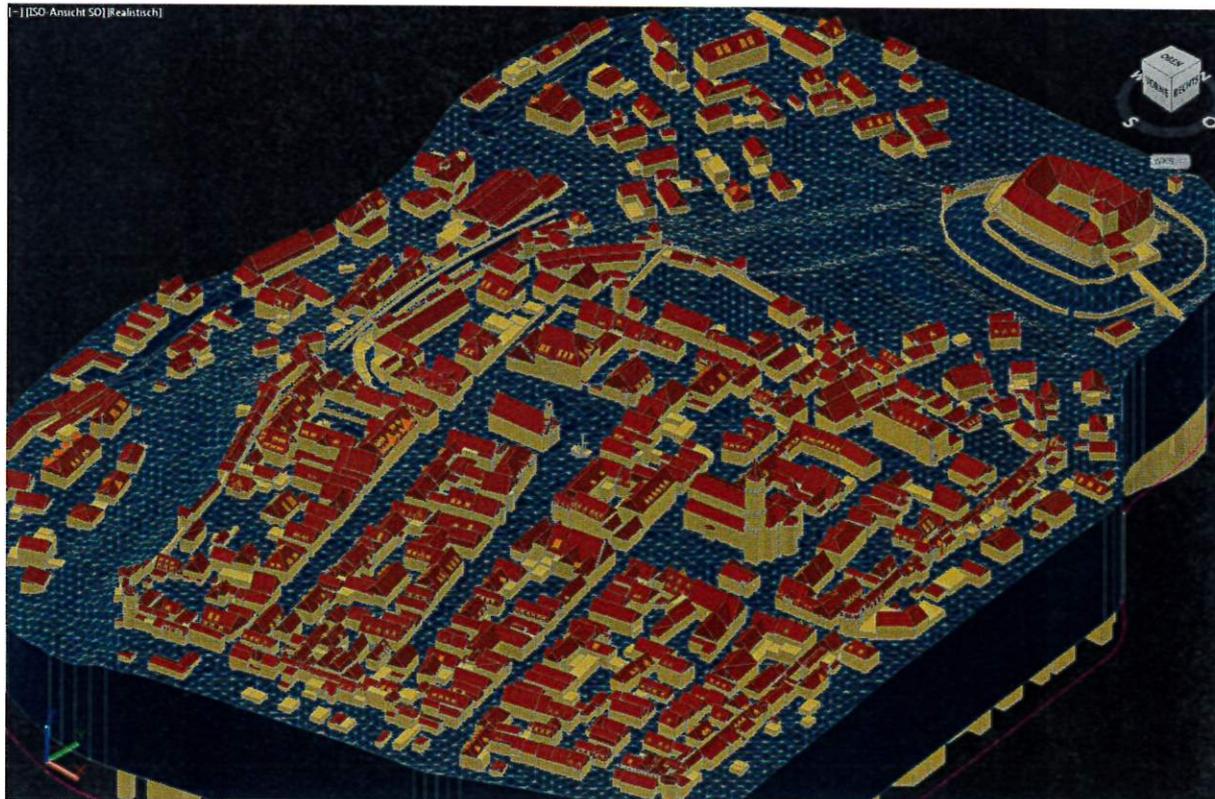
Die Kosten für das Gesamtprojekt liegen bei rund 30000 Euro. Der Lions Club betont, sein Anteil werde nicht aus den Einnahmen durch die jährlichen Adventskalender gestemmt. »Kommentar

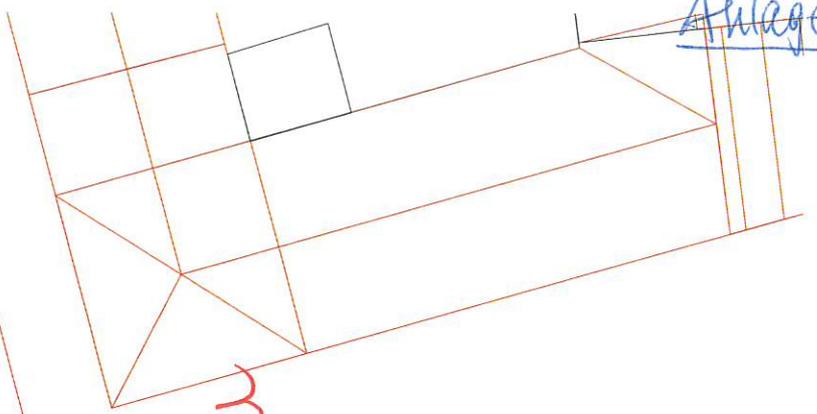
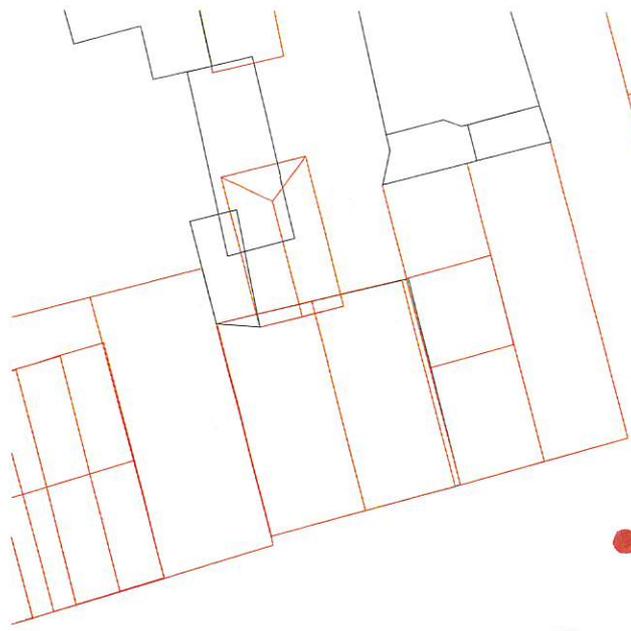
Termin Am Dienstag wurde bekannt, dass die Eröffnung der Landesausstellung 2020 am Nachmittag des 28. April stattfinden wird.

STADTMODELL ALTSTADT FRIEDBERG AUS BRONZE



[-] [ISO Ansicht 50] [Rechtsch]





STANDORT
STADT MODEM

